

אור ישוע

OR Jeschua - Licht durch Jesus - das Licht des Heils!

☆ Informations- und Gebetsbrief ☆ Dezember 2013 ☆ Berlin ☆



Beit Sar Shalom  
Evangeliumsdienst e.V.



**Schalom, liebe Freunde!**

Die messianische Bewegung in Deutschland erweckt immer mehr Interesse unter den Christen. Eine relativ kleine Gruppe der an Jeschua gläubigen Menschen wirkt wie ein starker Reizfaktor auf die Gemeinde Jeschuas (Jesu) hier im Lande, was schon an sich merkwürdig ist. Anscheinend ist es ein Teil unserer Berufung, nicht nur Juden sondern auch die Kirche hier in Deutschland auf Jeschua als den jüdischen Messias aufmerksam zu machen. Es trägt dazu bei, die Kirche wach zu halten. Wir freuen uns, diese Berufung wahrzunehmen.

Immer öfter begegnet man Diskussionen sowie Artikeln, die mit messianischen Juden zu tun haben. Vor zwei Monaten habe ich einen Artikel gelesen, der hieß „Messianische Juden haben es schwer“. Soweit ich ihn verstanden habe, meinte man damit, dass wir es schwer haben, von jüdischer sowie auch von christlicher Seite akzeptiert und anerkannt zu werden. Bei denjenigen, die gegen uns sind, wird er wahrscheinlich Freude auslösen und bei denjenigen, die für uns stehen, Mitleidsgefühle. Ja tatsächlich versuchen die jüdischen Gemeinden in Deutschland grundsätzlich, uns auf Abstand zu halten. Viele Christen und Kirchen distanzieren sich offiziell von uns. Dabei identifizieren wir uns selbst aber als Teil des jüdischen Volkes und als Teil der Gemeinde Jeschuas. Es tut uns natürlich weh, von den beiden Gruppen, mit denen wir fest verbunden sind, abgelehnt zu werden. Es hinterlässt Wunden und Narben.

Der Name des Artikels brachte mich zum Nachdenken. Wie schwer haben wir es tatsächlich? Ist unser Leben wirklich so schwierig? Dabei kam ich zu der eindeutigen Antwort - Nein! Es ist unangenehm. Es ist verletzend. Aber es ist überhaupt nicht schwer im Vergleich zu dem, was unsere Vorgänger erlebt haben. In der Apostelgeschichte und in anderen Schriften des Neuen Testaments lesen wir, wie schwierig und gefährlich das Leben der messianischen Juden von damals war. Sie lebten in Lebensgefahr von der jüdischen Seite aus. Einige wurden geschlagen, erniedrigt und gesteinigt. Die jüdischen Gemeinden von damals gingen manchmal sehr brutal und aggressiv gegen messianische Juden vor. Heute erleben wir nicht mehr als die Ablehnung ihrerseits. Und wenn ich in die Kirchengeschichte schaue, finde ich unzählige Geschichten, wie brutal die damaligen Christen mit den an Jeschua gläubigen Juden umgegangen sind. Man wollte uns mehrmals in der Geschichte zwingen, unsere jüdische Identität vollkommen abzulegen, keine Gemeinschaft mit anderen Juden zu haben, unser Volk zu verraten. Jüdische Identität innerhalb der Kirche zu bewahren wurde zur Todsünde. Man nannte die getauften Juden „Schweine“. Es war jahrhundertlang in der Kirche lebensgefährlich, an Jesus zu glauben und dabei die jüdische Identität zu pflegen. Und heute erleben wir nur die kirchliche Ablehnung. Haben wir es tatsächlich heute so schwer? Nein! Es geht uns im Vergleich paradiesisch! Eigentlich geht es uns besser als je zuvor in der Geschichte.

Objektiv haben wir keinen Grund zum Klagen, besonders weil wir die glücklichsten Juden der Welt sind! Wir kennen unseren Messias und leben mit ihm. Wir genießen seine Hilfe und seinen Beistand. Wir haben die Vergebung der Sünden. Er hilft uns, in Gerechtigkeit zu leben. In ihm brauchen wir keine Angst zu haben. Mit ihm überwinden wir alle Schwierigkeiten. Er hat uns das neue Leben geschenkt, das nie endet. Wir sind Licht für die Welt, auch für die Völker. Wir sind ein Segen für diejenigen, die sich uns anschließen. Und wir haben eine besondere Berufung, die Welt, in der wir leben, zu dem Gott Israels sowie zu dem König der Juden zu führen. Die messianische Bewegung ist klein, unstrukturiert und fragmentiert. Sie genießt aber große Aufmerksamkeit und Auswirkung unter Juden und in der Kirche. Jeschua ist in unserer Mitte deutlich zu sehen. Wir bekennen ihn mit Wort und Tat. Wenn man uns begegnet, ist Begegnung mit dem lebendigen Jeschua meistens nicht zu vermeiden. Es ist zusätzlich ein Grund für diejenigen, die Jeschua nicht unbedingt direkt begegnen wollen, sich von uns zu distanzieren. Ein Freund der messianischen Juden zu sein, sagt auch viel über den geistlichen Zustand eines Menschen aus. Wir sind geehrt, Sie als unsere Freunde zu wissen. Wir brauchen und wollen kein Mitleid. Wir wollen aber Freundschaft und Partnerschaft beim Hinführen der Menschen zu Jeschua.

Mit herzlichem Schalom aus Berlin

Wladimir Pikman  
Leiter von Beit Sar Shalom

# IM GEDENKEN AN EINEN FREUND

Am 2. November ist einer der führenden lutherischen Pietisten in der Evangelischen Landeskirche in Baden, Pfarrer Hermann Traub (*Kraichtal bei Karlsruhe*), überraschend im Alter von 69 Jahren gestorben. Hermann Traub war ein echter Freund der messianischen Bewegung und hat sich ständig für sie sowie auch für die Evangelisation unter den Juden eingesetzt. Als unser Dienst in Deutschland noch in einer Anfangsphase war, hat Gott Hermann Traub benutzt, um den Dienst zu stärken. Die erste evangelistische messianische Schulung fand in Räumen des von ihm damals geleiteten CVJM-Zentrums in Berlin statt. Den Minibus für die erste Evangelisationsreise außerhalb Berlins haben wir damals auch von ihm bekommen.

Jetzt ist er heimgegangen. Wir trauern um ihn. Er war tatsächlich ein Mensch mit großer Liebe und unermüdlichem Einsatz für den Messias Israels, der „für messianische Juden schrie“. Und so bleibt er auch in unseren Herzen und in unserer Erinnerung. Wir hoffen, dass sein Einsatz für die messianischen Juden ein Beispiel für andere wird. Wir beten für die Hinterbliebenen, besonders für seine Ehefrau und seine Tochter, dass sie Trost und Hilfe von oben erleben.

*Wir weisen Sie auf seinen Kommentar in IdeaSpektrum 17.2013 hin, mit dem er auf die Absage des Kirchentages reagierte, sowie auf seinen diesbezüglichen Bericht, den er an mich ein paar Tage vor seinem Tod geschrieben hat. Beides dient uns als Stärkung mit einer Wirkung, die auch nach seinem Tod weiter lebt.*

## KOMMENTAR zur Ablehnung der messianischen Juden beim Evangelischen Kirchentag Wer schreit mit mir für die messianischen Juden?

! „Nur wer für die Juden schreit, der darf gregorianisch singen“, hat Dietrich Bonhoeffer (1906–1945) gesagt. Dieser Aufforderung komme ich nach. Ich schreie für die Juden. Und zwar für eine besondere Gruppe unter ihnen. Zu ihnen gehören sehr prominente Vertreter der Kirche. Zum Beispiel der Apostel Paulus. Er wurde messianischer Jude in Damaskus. Und als solcher bekam er den Auftrag, als „auserwähltes Werkzeug“ den Namen des Messias Jesu in die damalige Welt zu tragen. Zuerst waren die meisten, die das Evangelium angenommen haben, Juden. Dann erst

kamen Menschen dazu, die keine Juden waren. Dass wir Christen aus den Nationen zur Gottesgemeinde dazugehören dürfen, ist ein ausdrückliches Privileg, das Paulus – der Jude – vertritt und verteidigt.

### Kein Bischof protestiert

Wir Christen stehen auf den Schultern der Gemeinde Gottes aus dem Alten Testament. Jeder Psalm, der im Gottesdienst gebetet wird, bezeugt diesen engen Zusammenhang. Dass der Auftritt messiasgläubiger Juden auf dem größten Protestantentreffen untersagt wird, zeigt, dass der

Kirchentag sich gegen die eigenen Grundlagen, die im Wort Gottes zu finden sind, entscheidet. Ein Skandal ist, dass ich keinen Bischof vernommen habe, der dagegen protestiert und sich auf die Grundlagen beruft, auf die er selber ordiniert worden ist. Da kann ich nur schreien und protestieren. Wer schreit mit mir für die messianischen Juden?

•  
Pfarrer Hermann Traub aus Kraichtal bei Karlsruhe ist Vorsitzender der Christus-Bewegung Baden.



# Über 2000 Christen setzen sich für messianische Juden ein

„Ich fordere, dass die EKD sich neu mit der wachsenden Bewegung der messianischen Juden in Deutschland befasst, Gespräche aufnimmt und die Ablehnung ihrer Missionstätigkeit unter Juden aufhebt.“

Über 2000 Christen aus ganz Deutschland haben diese Forderung an die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) mit ihrer Unterschrift unterstützt.

Denn dies ist das erste Mal nach dem Holocaust und dem damaligen Protest von Dietrich Bonhoeffer u.a., dass sich Christen aus vielen Kirchen in Deutschland für messianische Juden einsetzen... und „für sie schreien“. Damit werden sie aber der wachsenden Bewegung der messianischen Juden in unserem Land nur gerecht!

Herr Dr. Gundlach von der EKD-Spitze sagte mir,

dass diese Aktion eine imposante Zahl von Unterschriften gebracht hat, aber im Kirchenamt wollten sie keine öffentliche Inszenierung haben, das könnte Nachahmetäter hervorrufen...

Gemeinden aus vielen Großstädten (Berlin, Köln, München, Hamburg) haben sich hinter diese Forderung gestellt. Dies ist eine wirkliche Basisaktion.

Wir hoffen, dass ein Umdenken in unserer Kirche geschieht und wir uns auch in dieser Frage nicht weiter gegen den lebendigen Gott stellen, der seine Kinder sammelt aus Juden und Heiden.

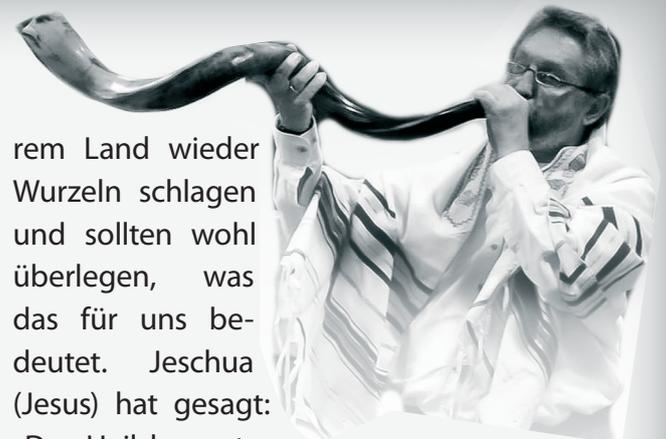
*Hermann Traub*

*Pfarrer und Vorsitzender der Christus-Bewegung Baden  
www.bb-baden.de*

## Schweige nicht!

Es ist nicht nur nachdenkenswert, sondern auch erschreckend, wie viele Vertreter der Kirche mit Gottes Wort umgehen. Die einen entdecken: es ist ein jüdisches Buch, die anderen scheinen trotz guter Ausbildung geblendet zu sein. Schon unser Herr hat sich gewundert und auch gefreut, dass Gott sich mehr den Unmündigen geoffenbart hat. Kopfwissen allein genügt nicht, weil der Buchstabe allein tot ist, der Geist Gottes muss den Buchstaben beleben. Und gerade in unserem Land sollten wir uns vom Geiste Gottes leiten lassen und nicht mit menschlichen Maßstäben messen. Wir können unserem Schöpfer nur aus tiefstem Herzen danken, dass es Männer gegeben hat, die den Geist der Welt nicht in ihre Häuser, Kirchen und Gemeinden hineinließen und mit Glaubenskraft den Gott der Bibel so ernst nahmen wie der heimgerufene Pfarrer Hermann Traub.

Möge er vielen zu einem Beispiel werden und wir sein Schreien für die messianischen Juden nun fortsetzen. Warum sich so viele Christen gerade in Deutschland nicht für die messianische Bewegung mit ganzem Herzen einsetzen, bleibt ein Rätsel. Wir freuen uns doch, dass Juden in unse-



rem Land wieder Wurzeln schlagen und sollten wohl überlegen, was das für uns bedeutet. Jeschua (Jesus) hat gesagt: „Das Heil kommt aus den Juden!“ Wie es zur Zeit Jeschuas war, so scheint es auch heute zu sein. Der Evangelist Lukas berichtet nach einem Gespräch mit den Frommen der damaligen Zeit: „Ich sage euch, wenn diese schweigen, so werden die Steine schreien!“ So viele Christen in unserem Land wissen nicht, dass es in Deutschland wieder messianische Juden gibt. Die wir an den Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs (Israels) glauben, sollten sehr laut schreien und Gottes Wort sehr ernst nehmen. Er hat gesagt: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben. Niemand kommt zum Vater als allein durch mich!“ So lasst uns sehr laut schreien!

*Horst Stresow*

*1. Vorsitzender von Beit Sar Shalom*

### EINE KLEINE ERWECKUNG

Im August durfte ich an den Evangelisationseinsätzen in New York teilnehmen. Ich freute mich so sehr, mit Juden auf den Straßen von Brooklyn über Jeschua zu reden. Ich war zutiefst erstaunt, wie mächtig Gott mich dabei benutzte, die Herzen der Menschen zu öffnen. Innerhalb von ein paar Tagen kamen dadurch insgesamt 48 Menschen (45 davon Juden) zum Glauben an den Messias! Preis dem Herrn! Ich danke Ihm für jeden von ihnen und dafür, dass ER mich als Sein Werkzeug gebraucht.

*Mira Gracheva, Moskau*

### FREIHEIT VON DROGEN

Bitte beten Sie für einen jungen Mann, der regelmäßig zu unseren Gottesdiensten kommt. Er ist vor ein paar Jahren zum Glauben gekommen und wurde bei uns getauft. Trotz alledem kämpft er immer noch mit seiner Drogenabhängigkeit. Leider hat er manchmal nicht die Kraft aufzustehen und kommt zurück zu den Drogen. Unterstützen wir ihn mit unseren Gebeten und helfen ihm, mit Gottes Hilfe ein für alle Mal von den Drogen freizukommen!

*Dmitriy Siroy, Düsseldorf*

### WIR DEMONSTRIERTEN DIE LIEBE JESCHUAS

Das Hauptereignis der vergangenen Zeit war für mich das Betreuen einer Gruppe von Holocaustüberlebenden aus Israel, die von Beit Sar Shalom organisiert wurde. Die Menschen waren alle zwischen 74 und 90 Jahre alt. Unser sechsköpfiges Team aus Deutschland, Finnland und der Ukraine hat diese 23-köpfige Gruppe während einer Dauer von zwei Wochen begleitet und gepflegt. Ich habe dort die Rolle des Ältesten übernommen. Es war ein sehr anstrengender Dienst für unser Team. Manchmal fielen wir abends vor Müdigkeit und Anstrengung einfach wie Steine ins Bett. Das Programm ihrer Reise nach Deutschland war sehr voll und intensiv. Die Reisenden wussten, dass wir Betreuer alle, ob nun Jude oder Nichtjude, dem Messias Jeschua folgen – wir haben nichts vor ihnen geheim gehalten. Am Ende der Reise hörten wir von diesen alten Menschen, die so viel gelitten und durchgemacht hatten, unbezahlbare Worte: „Jetzt wissen wir, wer die wahren an Jesus gläubigen Menschen sind! Wir sind viel in der Welt umhergereist, aber solch eine lebendige und ehrliche Liebe wie in Deutschland haben wir noch nie gesehen! Die Türen unserer Häuser in Israel sind immer offen für Euch!“ Und wir sagen: Preiset den Herrn!

*Juri Genis, Berlin*

### TELEFONEVANGELISATION

Einige in unserer Gemeinde fingen damit an, ihren Verwandten telefonisch und per Skype über die Bibel zu erzählen. Nun sind die ersten Früchte da: bei einem

Gläubigen ist die ganze Familie seines älteren Bruders zum Glauben gekommen. Dieses Ergebnis ist für viele zum Anlass geworden, noch eifriger das Evangelium zu predigen. So ist zu erwarten, dass unsere Gemeinde sich bald durch die Verwandten unserer Mitglieder vervollkommen wird!

*Kirill Swiderski, Chicago*

### DER HERR ÖFFNET TÜREN

Der Dienst für die Holocaustüberlebenden in Sderot geht weiter. Ich besuche Menschen zu Hause, wir haben geistliche Unterhaltung und beten gemeinsam. Der Herr öffnet Türen, und seit kurzem habe ich auch Gelegenheit, mit ihren Kindern und Enkeln zu sprechen.

*Maxim Katz, Jerusalem*

### HETZKAMPAGNEN

Die Hetzkampagnen aus der Synagoge machen uns zurzeit Sorgen. Es werden mehrere Folgeartikel gegen das messianische Judentum in der Jüdischen Gemeindezeitung Osnabrück geschrieben. Die jüdischen Menschen werden permanent unter Druck gesetzt, und man schärft ihnen ein, wir würden sie zu Christen machen, und dann wären sie keine Juden mehr. Man bezeichnet sie als Verräter des Judentums usw. Mehrere haben Angst. Bitte beten Sie dafür, dass der HERR diese Hetzkampagnen in Segen umwandelt und dafür, dass die Juden alles an der Heiligen Schrift prüfen und nicht einfach blind den Rabbinern oder uns glauben.

*Johannes Feimann, Großraum Osnabrück*

### WIR SIND DABEI!

„Gott bewegt Koblenz“ ist eine Initiative von Gläubigen aus verschiedenen Gemeinden in Koblenz mit dem Ziel, gemeinsam vor Gott zu kommen und Beziehungen über Gemeindegrenzen hinweg zu leben. Und wir als Gemeinde dürfen dabei sein! Wir gestalten gemeinsame Gottesdienste, organisieren Aktionen und Events und wünschen uns, dass weitere Gemeinden diese Vision mit uns leben. Gott hat seinen Segen denen verheißen, die ihn lieben und einander als Geschwister begegnen.

*Ivan Fröhlich, Koblenz*

### KURZ BERICHTET

Etwa dreißig messianische Leiter aus ganz Russland besuchten unser 4-tägiges Seminar „Wachstum und Entwicklung messianischer Gemeinden“ in Moskau, um ihre messianische Ausbildung fortzusetzen.

Unsere Berliner Gemeinde Beit Schomer Israel freut sich über viele neue Besucher. Dabei erleben wir ein „gutes“ Problem – die Gottesdiensträume werden uns zu klein. Wir beten um Weisheit, wie es weiter gehen soll.

#### Beit Sar Shalom Evangeliumsdienst e.V.

Postfach 450431, 12174 Berlin, Tel.: 030/30 83 81-30, Fax: -31, E-Mail: office@BeitSarShalom.org www.BeitSarShalom.org  
Bankverbindung: Postbank Berlin, KtoNr. 625705101, BLZ 10010010, IBAN DE25100100100625705101, BIC PBNKDEFF  
Verantwortlich für den Inhalt: W. Pikman